

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich  
3,60 Mark, durch die Post 5,00 Mark  
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im an-  
gehenden Zeitungs-Vergleichnis unter  
Sonder-Bezeichnung eingetragene, für an-  
dererlei eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
"Sonder-Bezeichnung" gestattet.  
Jensens des Schiffschiffers Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4602.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung

**Einundfünfzigster Jahrgang.**

**W a z e i g e n**  
werden die Gespaltene Kolonien  
oder deren Raum mit 30 Bsp. berech-  
net und in meinen Annahmestellen  
und allen Postämtern-Geschäftsange-  
nommen. Reflekt. die Teile 1. E.  
Schlag der Anzeigen-Annahme  
vormittags 11 Uhr, die Contingens-  
nummer abends 6 Uhr. Postschlüssen  
von Anzeigenentwerfern, sonst  
keine Zahlung, müssen schriftlich  
erklären. Abfertigung: Halle a. E.  
Ersteinst täglich gemaint  
Sonntags einm.  
Schiffahrt und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Dr. Braunsstraße 17.  
Haben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

**Nr. 339a.**

**Halle, Montag, den 23. Juli**

**1917.**

## Wach die 7. russische Armee beginnt zu weichen.

### Wie stark sie sich wieder verrecknet haben.

In dem Augenblick, wo Hindenburg den gestakten Durchbruch durch die russischen Linien melden konnte, gelangten gerade diejenigen feindlichen Blätter an, die mit äußerster Hast die russische Front auf dem "Siegeszug" vorangewandt waren. Unter Verzug ist ungeschmälert, wenn wir im "Morning" vom 14. Juli lesen:

"Die russische Bevölkerung flucht Hals über Kopf nach Lemberg. Die Generale Kornilow in der Richtung nach Stript tritt beunruhigt hervor, er ist immer aufgeschauert. Kornilow treibt seine Kräfte nach dem Westen weiter vor, bald wird er nahe der ukrainischen Grenze sein, wo er den Feind in der linken Flanke bedroht. Er hat jetzt nur noch die Verbindung mit den Karpaten aufrechtzuerhalten." Wohlgerichtet: Wo schreibt nicht ein Ende, sondern ein ungeliebter Militär-  
schicksalstänzer namens Gortlew.

Das "Journal" des Herrn Humbert läßt sich am selben Tage aus Petersburg von seinem Sonderberichterstatter Paul Crio melden:

"Das heilige Russland hat sich wieder auf sich selbst besonnen. Die unternommene Offensive hat, abgesehen von den militärischen Erfolgen, die Wirkung gehabt, daß das Volk wieder das Vertrauen zu sich selbst gewann. Man muß gestehen, nur wenige hatten geglaubt, das russische Heer wäre noch fähig zu neuem Leben und neuer Tätigkeit zu erwachen. Man sah zum patriotischen Mut und der Ausdauer des Herrn Kerenski lauten Befehl. Das Wunder, an das ein Großvater (Vorgänger Kerenski) nicht mehr glauben wollte, ist geschehen. Der Jubel hat den Mangel der Hauptkräfte vollkommen gemindert. Die freigebliebenen Bolschewiken wagen sich gar nicht mehr in der Öffentlichkeit zu zeigen. In Petersburg wird den Internationalisten nicht gestattet, sich auf den Straßen bemerklich zu machen. Die Anhänger Denikins, die Kerenski schon verurteilt, wurden von den empörten Massen angegriffen und ins Gefängnis geworfen. Die Truppen, die am Kuban zu retten, zuerst bereit für die Offensive waren, haben also schon jetzt einen doppelten Sieg davongetragen."

Der "Temps" vom 14. Juli:  
"Die Russen geben gar nicht mal erst die Zahl der Gefangenen an. Sie muß sehr erheblich sein. Ihr Vormarsch sichtlich zum Oben wird ihre Aktion gegen die Deutschen merklich erleichtert. Lubowitsch mag es nicht, den Verlust von Kalusz einzugehen. (??)"

Und am 15. Juli jubelt der "Temps":

"Die Offensive des Generals Kornilow kennt keinen Halt mehr. Für die Feinde ist die Frage der Reserve der beunruhigende Punkt. Sie haben nur noch wenig Reserve an ihrer Front zur Verfügung. Im Vertrauen auf die russische Revolution haben sie diese Front gar zu eilig zum Seiten ihrer Fronten im Westen und Süden entblößt. An der russischen Front werden sie keine Stützpunkte finden. Denn das russische Heer ist wieder auf dem Vormarsch."

Der "Gaulois" vom 14. Juli will den Franzosen weismachen, daß sie nunmehr hochgeföhrt durch die russischen Siegesmeldungen aufatmen dürften.

"Alle Zweifel sind beseitigt. Wir dürfen den weiteren Ereignissen mit absoluter Ruhe entgegensehen."

Hervor führte am 15. Juli eine Märche triumphale aus:  
"Der russische Sieg liegt klar auf der Hand. Die ersten Tage der Offensive lebten wir noch in Bangigkeit, es konnte nur ein Großverloren sein. Nun aber gewinnen wir mehr und mehr den Glauben, daß es sich um eine Diktatorische große Sache handelt. Die Russen haben keine 80 Kilometer mehr von Lemberg entfernt. Soffentlich haben sie jetzt auch genügend Kanonen und Munition, um diese blutige (!) Offensive auch fortzusetzen und bald auch Schreden und Furcht in Ungarn zu verbreiten. Alle Meldungen aus Russland wissen davon zu berichten, daß dort die Feinde der Republik von der Gefährdung für die Offensive fortgerückt sind, daß sie sich in einem wahren Schrecken des Selbstmats befinden, wie sich eben nur die revolutionären Heere aller Zeiten und aller Länder kennen, eines Selbstmats, der jedes Hindernis beseitigt. Wir erleben bei den Russen eine wirkliche Erploosung der Begeisterung und des analogen Fanatismus. Ganze Regimenter stellen sich als Freiwillige für die Angriffe. Im Hinblick nennt man sie die Todesbataillone. Das sind Leute, die sich freiwillig dem Tode weihen, um die Sache unserer Freiheit zu retten und den Jögern den Weg zum unerschütterlichen Ruhm und zur Macht zu zeigen. Da die russische Seele der höchsten Hoffe zu allen Opfern und Selbsten ist fähig ist, so haben sich ganze Divisionen (socher waren es Regimenter!) in die Lücke der Todesbataillone eintragen lassen."

Diese dem Oberkommando der Verbündeten — wenn ein solches überhaupt existiert — Vorwürfen machen zu wollen, müssen wir hier in Paris doch festhalten, daß die englische Front sich in Unfähigkeit verhält, daß es auf der französischen Front fast ebenso aussieht, daß die italienische Front gar nichts ist und daß auch die Saloniki-Front sich nicht mehr rühren will. All das die Einheit der Aktion auf der Front

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Juli 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfrent stark; sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Dens an.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin-des-Dames waren bei Reims und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Schwärme westfälische und österröische Kampftruppen hielten dort bei Erkundungen und Verbesserung der eigenen Linien jahrelange Gesangene aus den feindlichen Gräben und wehrten Gegenstöße ab.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsexpedition im Sandeau brachten Gewinn an Geländezug und Deute.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Wöhrmann-Ermoloff.  
Der am 19. 7. begonnene Gegenangriff in Dalgizien hat sich zu einem großen Erfolg gegen den Feind und verbündeten Waffen ausgewachsen.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geflossen. Trotz höchster Regenerationskräfte dringen unsere Truppen unermüdet vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie sich von neuem lebenden russischen Reste befreit. Die Gegenwehr ist von Tarnopol und der Bahn Wjerska-Tarnopol ist an mehreren Stellen erlosch.

Bei Wjerska beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Planken zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Tarnopol sind reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgüter in unsere Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generaloberst v. Wöhrmann war der Feuerkampf am Schiffsan und Sermetsch lebhaft. Der Hochflügel ist an den bei der

Heeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krowo und Smorog griffen die Russen nach tagelanger harter Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihre Ansturm brach an der Front der deutschen Truppen vorwärts zu kommen. Nach anhaltiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Karer-See, sowie zwischen Drogajats-See und Dnaburg hat die gesteigerte Feuerkraft angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Näher lebhaftes Feuer in den Nordkarpaten und erfolglichen Vorstoßgefechten zwischen Sofinu und Sufina-Tal nördlich Belodwers.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wöhrmann, noch keine größeren Kampfschuldungen.

Wladimirsk Front:  
Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Belagerungszustand über Petersburg!

Die Bolschewiki haben seit einigen Tagen eine eifrige Tätigkeit entfaltet, die hauptsächlich in der Bewaffnung der Arbeiter, Umarmung von Mannschaften für die schwarze Garde um bestand. Diese Vorbereitungen scheinen durch die demontierten Kundgebungen der Bolschewiki und der Internationalisten sowie der Demonstrationen der "anarchistischen Agitation" in Petersburg ihren vorläufigen Zweck erreicht zu haben. Der Anlaß der Unruhen ist darin zu suchen, daß Kriegsminister Kerenski acht Regimenter in Petersburg und Moskau, die sich weigerten, an der Offensive teilzunehmen, aus der Lücke der russischen Armee geföhren hat. Die Zahl der Opfer auf dem Newitski-Prospekt soll nach der nicht ganz unbedeutenden "Kretsch" 14 betragen. Die aufständischen Regimenter, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch an Zahl zunehmen werden, sind mit Waffen ausgestattet zu werden, da die meisten Arbeiter der Munitionsfabriken des Widoorviertels hinter den ausländischen Truppen stehen. Die Arbeiter sind heute tatsächlich Herren der Petersburger Rüstungsindustrie. Wie "Arbeiter" meldet, hat sich das Grenadier-Regiment Smalowski den Aufständischen, die Kämpfe mit Konstantin in direkter Verbindung stehen, angeschlossen. Fünf weitere Regimenter sind anstehend geworden. Auch von der Front rücken sich die Meldungen über Aufständischen Kämpfer, die ganz besondere Ursache haben, die weitere Entwicklung der Lage zu fürchten, rufen dringend nach den Kolonnen, die von der Front zum Schutz der Hauptstädte herbeigeföhrt werden. Ueber Petersburg wurde der Zustand des verfallenen Schutzes verhängt. Arbeiter und Soldaten beschafften sich in einer Sonderbewegung mit der Lage. Auch ein Ministerstand in der Nacht vom 16. zum 17. Juli statt. Die Lage ist durchaus ernst. In verschiedenen Stadtteilen wiederholten sich die Kundgebungen in der Nacht. Die meisten Läden sind geschlossen. Die Straßenbahn hatte vorübergehend den Betrieb eingestellt.

Worterbau, 21. Juli. Dem "Neuen Rotterdamischen Courant" wird aus Petersburg vom 20. 7. gemeldet: Das Petersburger Blatt "Sozialdemokrat" veröffentlicht ein Dokument, das Lenin und seine Freunde bloßstellt. Daraufhin verordnete eine Versammlung von 2000 Arbeitern, die Lenin und seine Freunde als Landesverräter verurteilt und vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Ueber Petersburg wurde der Belagerungszustand verhängt.

Petersburg, 21. Juli. (Kontinental.) Kerenski hat nach Penal, Singsfors und anderen Helfschäden folgenden raschlose Telegramm gerichtet:

Es steht jetzt unabweislich fest, daß die Unruhen in Petersburg unter Mitwirkung von Agenten der deutschen Regierung in Szene gesetzt wurden. (Welsch) ein dreifacher Schwindel! Red.) Die Unruhen sind nunmehr vollständig unterdrückt. Ich appelliere an alle wahren Anhänger der Demokratie, sich um die provisorische Regierung und die demokratischen Organisationen ganz Russlands zu kümmern, um das Vaterland und die Revolution vor den ausländischen Feind und seinen Bundesgenossen im Inland zu schützen.

Die verfallenen russischen Generale.  
Der "Berliner Rund" berichtet: "Kuffose Elom" meldet, daß die Wehrkraft der in der letzten Zeit ihrer Kommandos entlassenen russischen Generale sich in Petersburg aufhält. General Lefschitzki, der frühere Kommandant der 19. Armee, trägt schon Zivilkleider und ist als Hospitant in die Akademie eingetretten. General Popow bestößt, in der amnestierten Armee zu dienen.

Die Ukraine.  
Wien, 21. Juli. Die Zeitung "Österreich" schreibt am Schluß eines Artikels über "Ukraine": "Für den jetzigen Augenblick ist der Abfall der Ukrainer vor allem ein militärisch von großer Tragweite. In der russischen Armee und Flotte habe gegen eine Million ukrainischer Männer. Diese Armee hat nicht mehr als die Hälfte haben wie die russische Regierung, die von einer Loslösung der Ukraine nichts wissen wollte. Damit ist ein Zwiespaß in die großrussische Armee hineintragen worden, der für die militärische Einheitssaktion die gefährlichsten Folgen haben kann."

So steht's um England!

Wien, 21. Juli. Carlson und Jellico haben an den Verband der Eisen- und Stahl-Gewerkschaften folgenden sehr besorgenden Aufruf gerichtet: Die Autorität wünscht allen mit Schiffbau und Reparatur Beschäftigten Personen einzuschließen, wie erak die Zeiten sind in denen wir leben. Ein entschlossener Feind ist dabei, unsere Zinsen zu blockieren und die Handelschiffe, die dem Volke Nahrung und der Armees Arzengematerial bringen, zu zerstören. Er wendet

Verkehrsmittel an. Möglich werden Handels-  
verkehrsmittel. Wir müssen von allen unseren Hilfsquellen  
Gebrauch machen, um es abzuwenden, daß wir von Hungers-  
not befallen werden. Der Feindlich dieses und all alles  
hieran geht. Wenn es ihm gelingt, werden wir den Sieg,  
wenn es ihm nicht gelingt, ist eine Niederlage gewiß. Uns  
sichern nur zwei Waffen zur Verfügung, die nur in den  
Werken des Landes hergestellt werden können. Die eine  
ist eine Klasse von Kriegsschiffen, die die Marine insland  
legt, die feindlichen Landboote zu jagen und zu zerstören.  
Die andere ist jedes neue Handelsschiff, das ein gefährliches  
Werkzeug ist. Diese Waffen müssen zusammen verwendet werden.  
Die Herstellung dieser Waffen hängt allein von den Werken  
in den Werken und Maschinenwerken ab. In welcher Weise  
diese Herstellung verbessert werden kann, ist eine eben von  
uns zu lösende Frage. Wir, die wir dabein in Sicherheit  
sind, haben es den Tapferen, die stündlich für uns zur See,  
zu Lande und in der Luft sterben; keine Unterstützung zu  
sichern, ihnen die Waffen zu liefern, mit denen sie den Krieg  
für uns gewinnen. Die Admiralität vertraut, daß die  
Männer der Werken und Maschinenwerke in dieser höchsten  
Krisis unserer Geschichte das Beste tun, daß dieser Aufruf  
nicht taube Ohren findet.

Ueber die englische Schlacht an der Yper  
schreibt „Daily Chronicle“ im Leitartikel: Bei dem Teufel-  
erfolg, den die Deutschen an der Yper davontrugen, warfen  
sie uns in den Sandsturm am Meer bis an den Fuß zurück  
und haben vermittelst unsere ganze dortige Streitkraft  
von diesen Mitteln in hohes Verdrüß, wie aus den  
von unseren Beobachtern heruntergeschickten deutschen  
Mitteilungen zu sein, aber unangenehm. Die Deutschen ver-  
ringern durch die Eroberung dieses Teiles unseres Brücken-  
kopfes die bereits schmale Front, die uns zur Verfügung  
haben würde, wenn wir unretrogradiert dort einen Vorstoß  
machen wollten. Die erste Seite des Mißgeschicks war  
vielleicht die Tatsache, daß ihm, wenn wir den Verdrüß  
zuwenden dürfen, eine erschöpfte und uns überlegene Entlastung  
deutscher Kräfte, die Ypergegend voran. Die  
von diesen Mitteln in hohes Verdrüß, wie aus den  
von unseren Beobachtern heruntergeschickten deutschen  
Mitteilungen zu sein, aber unangenehm. Die Deutschen ver-  
ringern durch die Eroberung dieses Teiles unseres Brücken-  
kopfes die bereits schmale Front, die uns zur Verfügung  
haben würde, wenn wir unretrogradiert dort einen Vorstoß  
machen wollten. Die erste Seite des Mißgeschicks war  
vielleicht die Tatsache, daß ihm, wenn wir den Verdrüß  
zuwenden dürfen, eine erschöpfte und uns überlegene Entlastung  
deutscher Kräfte, die Ypergegend voran.

Die Engländer in Frankreich.  
Der hitzige Zwang der durch den Weltkrieg geschaffenen  
Lage hat Frankreich auf Gebel und Verderb an England  
geleitet. Aber diese Folgen werden doch, wenn man auch  
keine Möglichkeit sieht, sie abzumildern, von Tag zu Tag  
schmerzlicher und peinlicher. Frankreich, die ins neutrale  
Zwischen kommen, sprechen von diesen Verdrüß immer deut-  
licher. Es herrscht eine große Erregung in vielen fran-  
zösischen Kreisen gegen England, insofern das Bekanntheits-  
den Talende, daß in Calais das um den Hafen  
herum gelegene Terrain von englischen  
Firmen auf 99 Jahre gepachtet worden ist. Der  
Satz ist so weit, daß Engländer, die allein angestraft  
werden, nicht nur schweren Beschimpfungen durch die fran-  
zösische Bevölkerung ausgesetzt sind, sondern auch häufig  
sittlich verpöndelt werden. In die Zeitungen gelangt freilich  
nichts von diesen jetzt in Frankreich sehr häufigen  
Zwischenfällen. Unter den Soldaten hat es die größte Miß-  
billigung hervorgerufen, daß jedem französischen Kommando,  
in jedem französischen Stützpunkt ein englischer Offizier be-  
schickt ist, nicht etwa, um Informationen und In-  
formationsbesuch, sondern direkt zur Beaufsichtigung der  
Handlungen der Franzosen.

Ein holländisches Zeugnis wider die Engländer.  
WTB. Haag, 22. Juli. Ueber die Beschöpfung der deut-  
schen Rettungsboote durch den englischen Kreuzer bei dem  
Wiederfall englischer Kriegsschiffe auf deutsche Handelsboote  
hat General am 20. Juli der Rote Posten aus Rotterdam  
aus Rotterdam weiter geschickt, als die Bemerkungen schon  
in den Seiten haben. Diese Bemerkung wird durch ver-  
stärkte Deute der Besatzung der „Renate Lombardi“ bestätigt.  
Ebenso erklärte ein holländischer Beobachter, der den  
ganzen Vorfall mit erlebt hatte, daß er ebenfalls die Be-  
schöpfung der Rettungsboote beobachtet hat.  
England entschuldigend.  
Saag, 21. Juli. (Mitteilung des kurz-holländischen)  
Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministers des Äußeren  
gibt die britische Regierung zu, daß die auf 99 Jahre ge-  
pachtete Anlage von Bomben von einem britischen Krieger  
herrieh, der sich über den besetzten Teil Belgiens  
glaubte. Der britische Staatssekretär für auswärtige Ange-  
legenheiten erklärte den niederländischen Gesandten, seiner  
Regierung das diese Bedauern der britischen Regierung aus-  
zusprechen. Die britische Regierung erklärte sich bereit,  
eine Schadenersatzzahlung zu bezahlen, deren  
Höhe im Einvernehmen mit der niederländischen Regierung  
festgelegt werden soll.

Die Salonikararmee bleibt in Tätigkeit.  
Die Kaiser „Kantone“ führt aus: Ministerpräsident  
Ribot sagte in einer Rede, daß man nicht daran denke, die  
Orientarmee zurückzuführen. Konstant, aus Griechenland zu-  
rück, bringt den Plan zu einer neuen militärischen Aktion  
auf der Balkanhalbinsel mit. Ueber während Stabs-  
und einige Truppenverbände auf mehrere Wochen zur Erholung  
nach Frankreich geschickt werden, haben tausende von Saloni-  
karer Frankreich seit zwei Jahren nicht mehr gesehen. Eine  
zahlreiche Jugend ging mit Begierde in den Orient, mit  
einer in Gedanken, daß einige Monate fernmündigen Kampfes  
genügen würden. Monate, Jahre sind vergangen. Unsere  
tapferen Soldaten erlitten die entsetzlichen Folgen des  
langen Wartens und eine Reihe von Enttäuschungen. Sie  
haben Müde und Hitze, mörderischer als die Regeln der Saloni-  
karer, erlitten. Dabei wollten sie nur festen einen Brief  
aus Frankreich. Deshalb sollte die Regierung an eine  
dringende Pflicht denken: Die allmächtige Wöhlung der  
Soldaten der Orientarmee.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.  
Die russische Front weicht weiter!  
WTB. Berlin, 22. Juli, abends. (Amtlich.)  
In Blandern Feuerkämpfe.  
Südlich von Smorgon fand starke Angriffe der Russen  
geheiter. Um begrenzte Einbußstellungen wird noch ge-  
kämpft.  
Erkundungen durch unsere Angriffsboote, erzwungen am  
Gesicht, weisen die ganze russische Front von der Jota-Lipa  
bis hart an den Dnjepr.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.  
WTB. Wien, 22. Juli. Aus dem Kriegspressequartier  
wird gemeldet: Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen  
und deutschen Angreistruppen gewinnt zusehends  
N.A.M. Die Russen weichen unter stellenweise kräftigem  
Widerstand ihrer Plachinen. Ein Jüngergegeschwader löste  
die Einmarschierung von Truppen und Material am Bahn-  
hof von Tarnopol. Auch Jitschilow von Breganz mußten die  
Russen ihre Stellungen aufgeben. Der österreichisch-ungarische  
Truppen bemächtigen sich einem weitestehenden Komplex  
des Ortes Bistzi und der nordöstlich anschließenden  
Stellung, die wir vor Beginn der russischen Offensive inne-  
hatten, sowie der Telegrafstation nordöstlich Breganz. Bei  
Mowca haben die Russen die Möglichkeit ihrer Gegen-  
angriffe eingesehen, dagegen ist ihre Artillerie dort un-  
tätig.

Ein neuer Oberbefehlshaber für die russische  
Ostfront.  
Petersburg, 20. Juli. (Mitteilung der Petersburger Tele-  
graphen-Agentur.) General Kornilow, der frühere Militär-  
gouverneur von Petersburg, ist an Stelle von General Gu-  
morin (?) zum Oberbefehlshaber der Südwestfront ernannt  
worden.

Amerika gegen ein ostasiatisches  
Bündnis.  
In der letzten Zeit lassen sich, wie aus verschiedenen  
russischen Pressemeldungen hervorgeht, Bestrebungen ver-  
folgen, die auf einen engeren wirtschaftlichen und  
politischen Zusammenstoß Russlands,  
Japans und Chinas abzielen, verfolgen. Diese Be-  
strebungen sind natürlich dem englisch-amerikanischen Inter-  
essentzonen höchst unangenehm. Während England mehr im  
Hintergrunde bleibt, benutzen die Vereinigten Staaten die  
gegenwärtige Zwangslage Russlands ziemlich offen dazu,  
Rusland von dem Zusammenstoß mit Japan und China  
abzuhalten und sich in Rusland ein wertvolles Werkfeld  
gegen die immer mehr gefährdeten Japaner zu sichern.  
Über auch in China und Japan selbst arbeiten die Ameri-  
kaner, um Kette in die in Werden begriffene engere Freund-  
schaft zwischen den drei genannten Staaten zu schieben. Wie  
die „Lorgome Promemorialen Gazette“ berichtet, wird  
die amerikanische Regierung noraustratisch zu Beginn des  
Monats August besondere Missionen nach Rusland, Japan  
und China entsenden, die in den dortigen Ländern die Mög-  
lichkeit einer festen Handelsannäherung an  
die Vereinigten Staaten studieren sollen.

Unzufriedenheit über die Ernennung Churchills.  
„Politik“ meldet aus London: Die Ernennung Churchills  
zum Munitionsminister hat bei den Anhängern einen  
starken Widerstand hervorgerufen. Es drohen sogar mit  
großen Demonstrationen im Parlament. Die Liberalen, die  
mit Carsons Aufnahme in das Kriegskabinet unzufrieden  
sind, drohen ebenfalls mit solchen Maßnahmen.

Vermischte Kriegsnachrichten.  
Die amerikanische Riesenschiffkette — eine zerstörte  
französische Illusion.  
Die durch phantastische Zahlen genährten Hoffnungen  
Frankreichs auf die amerikanische Riesenschiffkette geben schon  
seit französischen Zugteilen Veranlassung, vor übertriebenen  
Soffnungen zu warnen. So schreibt der Deputierte v. Au-  
slegung, Präsident der aeronautischen Unterkommission des  
Senatsausschusses, in „Petit Parisien“ vom 7. Juli: Ueber  
Amerikas baldige Hilfe im Luftkampf sind in unserer Presse  
zu übertriebene Zahlen veröffentlicht worden, daß es richtig  
sein dürfte, sie zur Vermeidung trügerischer Hoffnungen auf  
das richtige Maß zurückzuführen. Man hat von 100 000  
Flugzeugen geredet, die von der französischen Front operieren  
sollen. Ob die, welche Amerikas Hilfe so hoch eingeschätzt  
haben, sich wohl darüber klar sind, was eine derartige Armee  
an Verpflegung, an Verbringung, an Art, an Produktion in  
den Fabriken, an Arbeiter, an Luftschiffen, an Aus-  
bildung, an Piloten, Mediziniern und Beobachtern erfordern  
würde? Haben sie sich wohl gefragt, wieviel Zeit zur Her-  
stellung und Verbringung der Maschinen nötig sein würde?  
Haben sie sich gefragt, wieviel Tausend Erprobungsflüge täglich  
verbraucht werden würden, und ob diese neben der sonst für  
die Armee heranzubereitenden Munition besetzt werden  
könnten? Ich spreche dabei gar nicht von den zu gründenden  
Munitionsfabriken, von der Zeit, die deren Bau erfordern  
würde, von der Tonnage, die nötig sein würde, um diese  
Massen zu uns herüberzuschaffen. Haben sie sich gefragt,  
wieviel Mann unsere jegliche Luftflotte schon in Anspruch  
nimmt, teils bei der Besatzung, teils in den Fabriken? —  
Dann werden sie sehr leicht ausreden können, wieviele für  
100 000 Flugzeuge nötig sein werden. Ich will diese Fragen  
nicht beantworten, denn man darf nicht alle Zahlen ver-  
stärken, aber das kann ich mir erlauben, daß die Flug-  
zeuge nicht mehr als zwei Millionen ausfallen, denn ihre zu-  
nehmende Schnelligkeit führt naturgemäß zu immer mehr  
Schäden beim Landen. Auf ein dienstfähiges Flugzeug  
kommen also jährlich sechs dienstunbrauchbare, ohne die zur  
Ausbildung in den Luftschifferschulen benötigten. Um 100 000  
Apparate in den Dienst zu haben, müßte also jährlich eine  
Million konstruiert werden, mit weit bis drei Millionen  
Motoren, und das geschätzte Personal würde etwa fünf  
Millionen Mann betragen. Es ist höchst gefährlich, derartige  
phantastische Illusionen zu erwecken.

Erweiterung der Besetzung.  
WTB. Berlin, 22. Juli. Eine kaiserliche Verordnung  
bestimmt über die Abänderung der Besetzung vom  
30. September 1909 folgendes: In weiterer Vervollständigung  
von England und seinen Verbündeten über das Gefirg-  
recht getroffenen Bestimmungen genehmigt Ich für den  
gegenwärtigen Krieg die nachstehenden Abänderungen zur  
Besetzung:  
„Als feindliches Schiff ist ein neutrales Schiff zu be-  
handeln, wenn dessen Eigentum gar oder zum größten Teil  
feindlichen Staatsangehörigen zugehört, oder wenn es von  
einer feindlichen Regierung gechartert oder wenn es im In-  
teresse der feindlichen Kriegführung in Fahrt gesetzt ist.“

Deutsches Reich.  
Abreise des Kaisers nach dem Osten.  
Berlin, 21. Juli. Der Kaiser ist heute abend nach  
dem Osten abgereist.  
Der Kaiser hörte heute nachmittag den Vortrag des  
Reichskanzlers Dr. Michaelis.

Nochmals Kaiser und Parlamentarier.  
Ueber den Empfang der Reichstagsabgeordneten durch  
den Kaiser im Reichsamt des Innern steht die „B.Z. am  
Mittag“ nach: Schon bei der ersten Begrüßung entwickelte  
sich zwischen dem Kaiser und den Abgeordneten ein lebhaftes  
Gespräch. Nach der Vorstellung entwickelte sich eine zu-  
gelohe Unterhaltung. Der Kaiser zog die Abgeord-  
neten einzeln ins Gespräch und bildete selbst Gruppen,  
die nicht mehr fraktionsweise gehalten waren.  
Der Kaiser führte die Unterhaltung. Die Ereignisse  
der letzten Tage, ebenso die alle politischen  
Kreise unmittelbar beschäftigenden Fragen  
wurden nicht berührt, wohl aber bewegte sie sich  
um Angelegenheiten und Ereignisse des Krieges.  
Wiederholt sprach der Kaiser seine Freude über die neuen  
großen Erfolge der Truppen in Galizien aus, ebenso seine  
Beneidung über die Erfolge des U-Boot-Krieges. Die Vor-  
gänge in den Entente-Ländern, die führenden Persönlichkeiten  
im feindlichen Lager bildeten weiterhin den Gegenstand des  
Gesprächs. Mit den sozialdemokratischen Abgeord-  
neten sprach der Kaiser über Stockholm, frei und  
ungeungen war gerade auch mit den sozialdemokratischen  
Abgeordneten das ganze Gespräch, und es ist ausfallen,  
wie lange sich der Kaiser mit diesen Herren unterhalten hat.  
Der Kaiser war in bester Stimmung und entwickelte, wie  
die Abgeordneten erzählen, eine Lebensmüdigkeit und Leb-  
haftigkeit, die allen Gesprächen starken Reiz und Schwung  
gab.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler  
und Batocki.  
Berlin, 21. Juli. Anlässlich der Ernennung von Dr.  
Michaelis zum Reichskanzler hat zwischen dem Vorstand des  
Kriegsernährungsamtes und dem Reichskanzler nachstehen-  
der Telegrammwechsel stattgefunden:  
Reichskanzler Dr. Michaelis.  
Der heute pernamte Vorstand des Kriegsernährungs-  
amtes dankt in Dankbarkeit der Mitarbeit Euerer  
Erzellaus als seines Mitgliedes; er versichert nach wie  
vor, seine ganze Kraft einzusetzen, um dem deutschen Volk  
trotz aller Schwierigkeiten die Bekämpfung  
zu sichern; er wünscht Euerer Erzellaus erbeten  
und von ganzem Herzen gegen und besten Erfolg in Ihrem  
Wirken für eine glückliche Zukunft unseres deutschen Vater-  
landes.  
v. Batocki. v. Braun. v. Falkenhäuser. Dr. Ritter.  
Manasse. Dr. Müller. v. Oven. Dr. v. Sauer. Reichs. Sauer.  
Graf Schulenburg. Stegerwald.  
Vorstehenden des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes  
Erzellaus v. Batocki.

Dem Vorstande danke ich bestens für sein treues Ge-  
denken und die mir dargebrachten freundlichen Wünsche.  
Die erneute Bereitstellung seiner bewährten Arbeitskraft,  
deren Wert für die glückliche Lösung des Kriegs-  
erährungsproblems ich wohl erkannt habe, war  
mir beim Antritt meines neuen Amtes eine ganz besonders  
Genugung. Michaelis.

Wer hat Michaelis vorgeschlagen?  
Während die „Tägliche Rundschau“ erzählt, der kaiser-  
liche Ministerpräsident Freiherr v. Hertling habe, als er  
die ihm antragende Kanzlerschaft ablehnte, Michaelis als  
Reichskanzlerkandidaten in Vorschlag gebracht, verweist die  
„Kölnische Volkszeitung“, bekanntlich eine erbitterte Feindin  
Bethmanns, höhnlich, dieser selbst habe „als seinen guten  
Rat“ dem Kaiser Michaelis als geeignet für die Übernahme  
des Kanzlerpostens genannt.  
Wie dem auch sei, meint dazu die „Internationale Korre-  
spondenz“, es dürfte ungenau sein, daß Michaelis die  
Richtung Hertling-Bethmann vertritt, die bisher schon für  
die Reichspolitik maßgebend war. Die Frage der sein  
Ausgangsfrage, warum Bethmann gestürzt wurde, wenn kein  
Nachfolger weber der Kandidat der Militärpartei noch der  
demokratie sein, läßt sich deshalb nicht beantworten,  
weil Bethmann Sturz viel mehr eine persönliche als eine  
sachliche Bedeutung hat.

Uebersetzung des Herrn v. Bethmann Hollweg.  
Wie der „L.A.“ erzählt, begab sich Herr v. Bethmann  
Hollweg am Sonntag nach Hofenflimm.

Stiefel Hugo Rodolff †  
Hofen, 21. Juli. In der Nacht zum Sonnabend ist der  
ehemalige Reichsoberster Stiefel Hugo Rodolff im Alter von 77 Jahren gestorben.

Herr Leopold Mülling, der frühere Erbherrgast von Dester-  
reich, ist zu kurzem Besuch in Berlin einetroffen.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Syd,  
für den öffentlichen Teil: Siegfried Syd, für den öffentlichen Teil:  
Gustav v. Rinteln, für den öffentlichen Teil: Siegfried Syd,  
für den öffentlichen Teil: Siegfried Syd, für den öffentlichen Teil:  
Hugo Rodolff. Druck und Verlag von Otto Hendel,  
Sämtlich in Halle.